

Verschwendung im Überfluss

Was kann die Kirche gegen den Hunger tun? Was die Politik? – Ein Bischof und ein Politiker im Gespräch

MÜNSTER. Auf der einen Hälfte der Welt sind Lebensmittel im Überfluss vorhanden, auf der anderen herrscht Hunger. Ein Geistlicher und ein Politiker sprachen am Donnerstag über die Verschwendung von Lebensmitteln – und darüber, was jeder Einzelne tun kann, um sie zu verhindern.

Weihbischof Stefan Zekorn hatte fünf konkrete Konsumregeln für Nahrungsmittel parat: Kaufe so ein, dass nichts weggeworfen werden muss. Verwende nur regional Angebautes. Vermeide lange Transportwege. Verzichte auf zu viel Fleisch oder Fisch, deren Ökobilanz ist miserabel. Achte auf Gütesiegel und nachhaltige Produktionsweisen und vermeide industriell gefertigte Fertigprodukte.

Dem Publikum am Donnerstagabend in der Martini-Kirche erzählte Zekorn damit wahrscheinlich nichts Neues, denn die knapp 30 Zuhörer waren überwiegend selbst Mitarbeiter der Eine-Welt-Läden in Münster. Und es ging um ein Anliegen, das auch ihres ist: bewusst konsumieren. Die



Bewusst konsumieren: (v.l.) Moderator Kajo Schukalla vom Ökumenischen Zusammenschluss christlicher Eine-Welt-Gruppen Münster, Stefan Zekorn und Christoph Strässer.

MZ-Foto Robert

Zuhörer waren gekommen, um zu erfahren, wie man angesichts von 870 Millionen hungernden Menschen auf der Erde als Einzelner mitten im Überfluss zum Wandel in der weltweiten Nahrungsmittelverteilung beitragen kann.

Fairer Handel

Zekorn sprach mit seinen Erkenntnissen zur bio-dynamischen Haushaltsführung, die von der Haushälterin des Weihbischofs in die Tat umgesetzt werden, indirekt allen Anwesenden seine Anerken-

nung aus für das, was die schon seit Jahrzehnten praktizieren: Fair Trade, also das sozial verträglich Gehandelte einzukaufen, und Bio-Gütesiegel sind für die Aktiven aus den Eine-Welt-Läden seit Jahr und Tag der Weg zur Schaffung der Einen (gesunden) Welt. Bereits 1968 verkaufte die damalige Christliche Frauen-Arbeiterjugend (CAJ) in Münster den ersten fair gehandelten Kaffee. Seither hat sich viel getan und es sei wohl der stete Tropfen, der den Stein gehöhlt habe,

erinnert sich Josef Kückmann, der Sprecher des Ökumenischen Zusammenschlusses christlicher Eine-Welt-Gruppen Münster. Treue im Kleinen ist es, was der Wandel braucht, sind sich alle einig. Der Menschenrechts-Experte Christoph Strässer (SPD) sprach über die Wirkung der seit etwa 2006 praktizierten hemmungslosen Spekulationsgeschäfte an den Terminmärkten der Rohstoffbörsen, die zu einem stetigen Preisanstieg bei Lebensmitteln führen. Während in

Europa etwa 10 bis 15 Prozent des Einkommens für Lebensmittel aufgewendet werden, sind es in Drittweltländern in der Regel gut 80 Prozent.

Kirche und Politik

Eine Preissteigerung bedeute für diese Menschen die Bedrohung zu verhungern. Daher, so Strässer, sei es Aufgabe des Gesetzgebers, bei Spekulationsgeschäften mit Lebensmitteln dringend für Regulierung zu sorgen. Strässer bewertete die Zusammenarbeit von Kirche und Politik in der Entwicklungspolitik an sich grundsätzlich positiv. Weihbischof Zekorn verwies auf eine aktuelle Veröffentlichung der Bischofskonferenz zum Thema, die 2012 erschienen ist. Den Hunger bekämpfen: Unsere gemeinsame Verantwortung für das Menschenrecht auf Nahrung.

Abschließend lud Kückmann am 23. Februar zwischen 11 und 17 Uhr zur Gestaltung einer „Mut-, Wut- und Klagemauer“ auf dem Lambertikirchhof ein.

Regina Robert